UZ berichtet von der Kreisdelegiertenkonferenz der SED

(Fortsetzung von Seite 3)

Die zweite Voraussetzung für eine wirksame politische Massenarbeit ist das gute politische Klima, die Offenheit und die konstruktive Streitbarkeit im gesamten innerparteilichen Leben der GO. Zum guten Klima gehören selbstverständlich auch sachliche Kritik und Bereitschaft zur Selbstkritik. Vor allem aber geht es um die Gestaltung von Mitgliederversammlungen, in denen die Genossen auf ihre Fragen zur Politik der Partei Antworten erhalten, in denen um das beste Argument und die beste Methode des Argumentierens der Meinungsstreit geführt wird. Sie sind die wichtigsten Foren, um alle für das politische Gespräch im Arbeits- und Studienkollektiv zu rüsten.

Die dritte Voraussetzung ist mit der zweiten bereits angedeutet: Ausnahmslos alle Genossen müssen sich mit der Strategie und Taktik des politischen und ideologischen Kampfes unserer Partei ständig vertraut machen, müssen sich täglich umfassend informieren und auf aktuelle Fragen selbständig reagieren lernen. Vor allem geht es dabei um ein gründliches Studium der Beschlüsse und Dokumente der Partei.

Viertens lehrt die Erfahrung: Wirksame politische Massenarbeit erfordert kluge Auswahl, systematische Anleitung und Qualifizierung der dafür am besten geeigneten Kader.

Fünftens schließlich ist wirksame politische Massenarbeit an die elementare Voraussetzung gebunden, daß diese Arbeit zwischen ihren Trägern in richtiger Weise koordiniert, nach differenzierten Gesichtspunkten organisiert und auf die entscheidenden Schwerpunkte konzentriert sein muß. Diesem dreifachen Zweck sollten die im Sommer 1977 von den GO verabschiedeten Pläne bzw. Konzeptionen der politischen Massenarbeit dienen.

Die auf dem IX. Parteitag unserer Partei beschlossenen Wissenschafts- und Hochschulpolitik hat auch an der Karl-Marx-Universität zu einem bedeutenden Aufschwung der Arbeit der Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten geführt.

Von der Kreisleitung wurden folgende Schwerpunkte zur Durchsetzung der Wissenschafts- und Hochschulpolitik unserer Partei in den Mittelpunkt gestellt:

– die planmäßige Heranbildung und Entwicklung hochqualifizierter sowie politisch gefestigter Kader und die Erreichung eines höheren Niveaus in der kommunistischen Erziehung der Studenten.

– die Erziehung zur unbedingten Plantreue und Plandisziplin,

– die konsequente und kompromißlose Orientierung auf das fortgeschrittene Niveau der wissenschaftlichen Erkenntnis,

– die Auseinandersetzung mit überholten und falschen Auffassungen und Haltungen, die den höheren Maßstäben nicht entsprechen,

– Orientierung aller Wissenschaftsdisziplinen auf eine direkte und effektive Verbindung mit der gesellschaftlichen Praxis, besonders mit der sozialistischen Volkswirtschaft,

– Konzentration der Kräfte auf die entscheidenden Forschungsschwerpunkte und das verstärkte Bemühen um die Herausbildung tragfähiger Wissenschaftsprofile,

– die Entwicklung eines echten wissenschaftlichen Meinungsstreites und des Erfahrungsaustausches.

Die Beschlüsse des IX. Parteitages haben in unserer Kreisparteiorganisation neue Initiativen ausgelöst, um die Hauptaufgabe der Universität zu erfüllen, Absolventen auszubilden und zu erziehen, die „über fundierte fachwissenschaftliche Kenntnisse und hohes politisches Wissen verfügen, eng mit der Arbeiterklasse und ihrer Partei verbunden, bereit und fähig sind, das beim Studium Erworbene in der beruflichen Tätigkeit anzuwenden und Verantwortung zu übernehmen". Gründlich wurde davon ausgehend die Frage diskutiert, wie kommunistische Erziehung der Jugend im Prozeß der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der Schaffung grundlegender Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus zu begreifen ist.

Verdienstvolle Genossen der Karl-Marx-Universität wurden auf der Kreisdelegiertenkonferenz geehrt. Aus den Händen von Genossen Wolfried Weikert empfingen eine Auszeichnung für ihre gute Arbeit als GO-Sekretär bzw. Stellvertreter: Genosse Helmi Storch, GO Medizin, Genosse Burckhardt Gropp, GO Tierproduktion/Veterinärmedizin. Foto: Genosse Georg Nitzsche ist seit 50 Jahren Mitglied unseres Kampfbundes. Er wurde ebenfalls auf der Kreisdelegiertenkonferenz unter dem Beifall der Genossen geehrt.

Für gute ehrenamtliche Arbeit erhielten Genossin Annelies Vondersee, GO Zentrale Leitungsorgane, Genosse Fritz Helm, GO Institut für internationale Studien, Genosse Günter Deweß, GO Mathematik, und Genosse Karl Just, GO Marxismus-Leninismus, eine Auszeichnung (Foto). Außerdem wurden Genossin Heidemarie Geidel, Mitglied der Kreisleitung, Genossin Helga Buttke, Mitglied der KRK, Genosse Gerhard Wäsch, GO Pädagogik, Genosse Werner Veit, GO MA/ZV, Genosse Wolfgang Kessel, GO Psychologie, Genosse Udo Klement, GO Kunst und Kulturwissensch., Genossin Annelies Enke, GO Medizin, Genosse Horst Möhle sowie Genosse Emil Dusiska ausgezeichnet.

Qualifizierung der kommunistischen Erziehung

Auf ihrer Sitzung vom 20. Dezember 1977 gab die Kreisleitung eine zusammenfassende Orientierung für die weitere Verbesserung der kommunistischen Erziehung der Studenten an unserer Universität. Eine umfangreiche Arbeit wurde durch die Leitungen der Sektionen der Universität zur Analyse der erzieherischen Wirksamkeit der Lehrkräfte geleistet, die in der Mehrzahl der Einrichtungen zur Grundlage für die gezielte Arbeit mit den Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern wurde. Die ausgewiesenen Fortschritte in den ideologischen Grundpositionen unserer Studenten, der deutliche Zuwachs in den Studienleistungen, die Demonstration der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit und hohen Einsatzbereitschaft unserer besten Studenten, die auf der VI. Zentralen Leistungsschau 1977 und der 11. Universitätsleistungsschau sichtbar wurden, die Bewährung Tausender Studenten im Studentensommer und im kurzfristig organisierten Ernteeinsatz, all das ist eine gute Bilanz der Ergebnisse der kommunistischen Erziehung der Studenten.

Das Bild der FDJ-Studenten der Karl-Marx-Universität von heute wird durch solche hervorragenden FDJ-Kollektive geprägt, wie die Gruppe MP 75-01 der GO Mathematik, der Gruppe 14 des 5. Studienjahres Humanmedizin und der Gruppe WR 75-06 der GO Wirtschaftswissenschaften, die mit den FDJ-Wahlen den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv" erlangten bzw. wieder verteidigten. Typisch für diese Kollektive ist, daß – wie es im Rechenschaftsbericht der FDJ-Gruppe MP 75-01 heißt – „eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und Zusammenarbeitens herrscht, daß keiner bei Diskussionen seine Meinung, auch wenn sie nicht der Gruppenmeinung entspricht, zurückhält, sondern seine Fragen offen vorträgt".

Wir finden, daß dies ebenso wie der enge Kontakt zum Seminargruppenberater eine wichtige Ausgangsposition für gute Arbeit in der Gruppe auf allen Gebieten ist. Diese offene, parteiliche Atmosphäre und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, das ist die entscheidende Basis für ein hohes Niveau politisch-ideologischer Arbeit der FDJ-Kollektive, für ein hohes Leistungsniveau.

Damit sind auch die **Eckpunkte** genannt, denen wir uns bei der weiteren Qualifizierung der **kommunistischen Erziehung** als Parteiorganisation zuwenden müssen.

Das ist **erstens** die Erhöhung der erzieherischen Wirksamkeit aller Lehrkräfte, vor allem durch die Befähigung, die fachwissenschaftliche Ausbildung der Studenten eng mit der kommunistischen Erziehung zu verbinden. Dokumente der Partei in der propagandistischen und wissenschaftlichen Arbeit auszuwerten und durch die eigene parteiliche Haltung auf die Herausbildung klassenmäßiger Positionen und einer hohen Studiendisziplin einzuwirken.

Das ist **zweitens** die volle Nutzung der Lehrveranstaltungen im Sinne einer engeren Verbindung von Politik und Wissenschaft sowie die Ausschöpfung der politisch-ideologischen und weltanschaulichen Aspekte des Lehrstoffes.

Und das ist **drittens** die wirksame Unterstützung der FDJ-Gruppen und Grundorganisationen für die weitere Erhöhung des Niveaus ihrer politisch-ideologischen Arbeit für die Erfüllung ihres eigenen Beitrages zur Erziehung jedes FDJ-Studenten im Sinne der Weltanschauung und der Ideale der Arbeiterklasse. Es geht um eine hohe Studiendisziplin und eine schöpferische Atmosphäre in den Seminargruppen bzw. in Lehrveranstaltungen.

Im Geiste der Zentralen FDJ-Studentenkonferenz vom Mai 1978 gilt es, die Initiativen der FDJ-Organisationen für die qualitative Entwicklung des Studienprozesses zu verstärken.

Es geht um die volle Ausschöpfung aller Reserven für ein diszipliniertes und hocheffektives Studieren sowie die Erhöhung der gemeinsamen erzieherischen Anstrengungen zur Entwicklung der sozialistischen Studentenpersönlichkeit.

Ein wesentlicher Aspekt ist dabei die Herausbildung einer kommunistischen Einstellung zur Arbeit. Eine von großem Fleiß und Disziplin geprägte Haltung zur Arbeit ist elementare Bedingung, um die angestrebte Qualität des Studiums und der wissenschaftlichen Arbeit insgesamt zu erreichen. Größere Aufmerksamkeit sollten die GO auch darauf richten, die Ergebnisse des VIII. Pädagogischen Kongresses für die weitere Qualifizierung der kommunistischen Erziehung an unserer Universität zu nutzen. Der Anspruch an jeden Lehrer, sich als politischer Erzieher zu begreifen und zu bewähren, gilt im ganzen Umfang auch für den Lehrer an der Universität. Der Kongreß hat den großen Anspruch und die Komplexität kommunistischer Erziehung in unseren Tagen aufgezeigt. Mit ihm wurden die reichen Erfahrungen, die bei der Verwirklichung des Erziehungsauftrages des IX. Parteitages gewonnen werden konnten, mit gesamtgesellschaftlicher Gültigkeit verallgemeinert. Wir haben dafür zu sorgen, daß diese Maßstäbe nicht nur in der Arbeit der lehrerbildenden Sektionen angewandt werden, sondern in der ganzen Universität Eingang finden.

Unsere Partei hat bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft der wissenschaftlichen Forschung verantwortungsvolle Aufgaben gestellt, und ein günstiges Klima für theoretisches Denken und für schöpferisches wissenschaftliches Arbeiten geschaffen. In der Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären vom Februar 1978 wurde der gesellschaftliche Anspruch an die wissenschaftliche Leistungskraft folgendermaßen bestimmt: „Unsere ökonomische Strategie wird davon getragen, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen und seine ökonomische und soziale Wirksamkeit zu erhöhen".

Um den hohen Maßstäben wissenschaftlicher Arbeit gerecht zu werden, haben wir immer von der Frage auszugehen: „Wo steht die eigene Leistung im Verhältnis zu dem Niveau, was die Wissenschaft in der Welt und im eigenen Land bereits erreicht hat? Wie dient die Leistung der Entwicklung und Stärkung der sozialistischen Gesellschaft in der DDR?"

Wir können einschätzen, daß durch Stabilität und Kontinuität geprägte und auf die Lösung großer gesellschaftlicher Aufgaben ausgerichtete Wissenschaftspolitik unserer Partei von der Mehrheit unserer Wissenschaftler richtig verstanden und auch im Berichtszeitraum mit hohen wissenschaftlichen Leistungen beantwortet wurde. Wir werten es als einen Ausdruck hoher internationaler Anerkennung unserer Arbeit, wenn unsere Universität allein in den nächsten zwei Jahren der Veranstaltungsort für solche internationalen wissenschaftlichen Veranstaltungen sein wird, wie das Colloque Ampere Specialisee im Jahre 1979.

Die Erfahrungen der Besten nutzen

Welche Orientierungen lassen sich aus den Erfahrungen solcher hochleistungsfähiger Kollektive wie die der Professoren Pfeifer (Physik), Schuster (Biowissenschaften), Iliev und Fabiunke (Wirtschaftswissenschaften) und Wittich (Phil./WK) gewinnen?

1. Die Beherrschung und schöpferische Anwendung des bIL in der Einheit seiner Bestandteile, insbesondere der materialistischen Dialektik als weltanschauliche und methodologische Grundlage, erweist sich als wesentliche Voraussetzung für produktive wissenschaftliche Arbeit.

2. Die gründliche Kenntnis der gesellschaftlichen, speziell der volkswirtschaftlichen Probleme und Anforderungen als Grundbedingung erfolgreicher wissenschaftlicher Arbeit. Diese Kenntnisse der praktischen Anforderungen setzt stabile, strategisch orientierte Beziehungen zu Partnern der Gesellschaft, namentlich der Volkswirtschaft voraus. Erfolgreiches Ringen um Spitzenleistungen in der Forschung schließt die ständige Überprüfung von Teilergebnissen in der Praxis und ihre rasche gesellschaftliche Nutzung ein. Dazu gehört nicht zuletzt auch ihre Nutzung in der Praxis der Lehre.

3. Auf dieser Grundlage gilt der Erarbeitung einer langfristigen Forschungsstrategie größere Aufmerksamkeit. Hierfür sind durch die Fünfjahrplanung der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung und die langfristige Konzeption der mathematisch-naturwissenschaftlichen Forschung günstige Bedingungen gegeben. Die konzeptionelle Phase der Arbeit, in der einheitliche theoretische und methodische Positionen zu erarbeiten sind, wird aber noch nicht überall mit dem nötigen Ernst behandelt.

4. Die entscheidende Bedingung für die Erziehung von Spitzenleistungen ist die Entwicklung eines leistungsfähigen Kollektivs, das auf die Lösung der Aufgaben eingeschworen ist und durch eine ausgewiesene Wissenschaftlerpersönlichkeit geleitet wird. An den Leiter eines solchen Kollektivs, an seine politischen, wissenschaftlichen und menschlichen Qualitäten sind hohe Anforderungen gestellt. Er muß maßgeblich die in einem solchen Kollektiv unabdingbare Atmosphäre bestimmen, die durch offenen, sachlichen und kritischen Streit der Meinungen charakterisiert ist, und den schonungslosen Vergleich der eigenen Leistung mit dem fortgeschrittensten Niveau einschließt.

5. Die Erfahrungen lehren ferner, daß ein hohes Maß der Konzentration der Kräfte auf die ausgewählte strategische Aufgabe durchgesetzt werden muß, um zu echten Erfolgen zu gelangen. Die notwendige Spezialisierung muß ihre Ergänzung haben in einer weitgefächerten Kooperation, die alle günstigen Möglichkeiten unserer Universität sowie der nationalen und internationalen Kooperation ausschöpft. Wenn wir als Parteiorganisation die wichtigsten „Produktionserfahrungen" unserer besten Kollektive verallgemeinern, dann müssen wir klarstellen, daß jede für sich zwar notwendig, aber nicht ausreichend ist, daß sie nur in ihrer Komplexität zum angestrebten Ziel führen. Bei aller hohen Wertschätzung für die seit dem IX. Parteitag erzielten wissenschaftlichen Leistungen müssen wir uns jedoch darüber im klaren sein, daß eine Reihe zentraler Planpositionen des laufenden Fünfjahrplanes noch zu erbringen ist.

Wir haben also Jahre angespanntester Arbeit vor uns, und die erfolgreiche Bewältigung der Aufgaben erfordert die breite Nutzung der besten Erfahrungen.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit verstärken

Zum anderen haben wir uns seit dem IX. Parteitag in einer Reihe von Fragen günstige Ausgangspositionen geschaffen, die es nun durch eine hocheffektive Arbeit zu nutzen gilt. Die Praxisverbindung und Praxiswirksamkeit unserer Forschungskollektive konnte weiter ausgebaut werden. In einigen Fällen wurde eine neue Qualität in der Zusammenarbeit mit der Industrie erreicht, wie z. B. in der Wirksamkeit der Applikationsgruppe Halbleiterdiagnostik im Werk für Fernsehelektronik Berlin. Das gilt auch für die nach der Ausstellung „Medizin und wissenschaftlich-technischer Fortschritt" mit dem Kombinat MLS vereinbarte langfristige Forschungskooperation zur Entwicklung chirurgischer Instrumente, von Dentaltechnik und von Narkosegeräten. Hierbei werden wichtige Erfahrungen gesammelt und die Bedingungen für die interdisziplinäre Arbeit weiterentwickelt. Seinen sichtbaren Ausdruck findet diese in der Bildung und im erfolgreichen Arbeitsbeginn der vier interdisziplinären Zentren (für vergleichende Revolutionsforschung, für Neurowissenschaften, für Ernährungswissenschaften und das Naturwissenschaftlich-theoretische Zentrum) sowie des Linguistischen Arbeitskreises und des zentralen Projektrates „Industrialisierung der Landwirtschaft im Sozialismus und die Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen auf dem Lande". Hinzu kommt als disziplinäres Zentrum von weitreichender Bedeutung das Analytische Zentrum der Sektion Chemie.

Unser Hauptanliegen bei der weiteren Förderung der interdisziplinären Arbeit muß es zum einen sein, die bestehenden Zentren und Arbeitskreise zu effektivieren. Zum anderen haben wir besser als bisher das Zusammenwirken von Gesellschaftswissenschaftlern, Naturwissenschaftlern und Medizinern zu gewährleisten.

Mehr Beachtung der konzeptionellen Arbeit

Zu den günstigen Ausgangspositionen gehört die umfangreiche konzeptionelle Arbeit, die im natur- und im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich selbst geleistet wurde und wird. Wir haben heute eine vom MHF und vom Sekretariat der Bezirksleitung bestätigte „Konzeption der komplexen Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften an der Karl-Marx-Universität" und als deren Ergänzung die Konzeption zur Entwicklung des Wissenschaftlichen Kommunismus an der Sektion Phil./WK. Vor den Parteiorganisationen und den staatlichen Leitungen der Gewi-Sektionen steht die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß sich alle Wissenschaftler, Mitarbeiter, Interessierte und befähigte Studenten gründlich vertraut machen und zu ihrer Präzisierung, vor allem aber zu ihrer Realisierung aktiv beitragen.

Wir erwarten, daß die Angebote für den Plan der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung 1981–85 verantwortungsvoll auf der Grundlage der Konzeption erarbeitet werden. Bisher vorliegende Angebote der Sektionen, die bereits weitgehend an der Konzeption und deren Verwirklichung orientiert sind, veranlassen uns, auf einige Probleme hinzuweisen:

Es sind weitere Überlegungen erforderlich, um die sichtbar gewordenen Lücken der Forschung, namentlich auf den Gebieten der Auseinandersetzung mit der gegnerischen Politik und Ideologie sowie zu dem Komplex „Geschichte der Gesellschaftswissenschaften" zu schließen.

Bei weiterer Orientierung auf anspruchsvolle wissenschaftliche Ergebnisformen das Angebot an Materialien für die Leitungstätigkeit von Partei und Staat planmäßig zu erhöhen und im Planangebot die internationale Kooperation vor allem mit der Sowjetunion deutlicher auszuweisen.

Von allen Einrichtungen sind solche Angebote zu unterbreiten, bei denen das wissenschaftliche Potential und die konzeptionelle Einordnung bereits gründlich geprüft wurden. In der Forschungsplanung der Gesellschaftswissenschaften für 1981 bis 85 ist noch viel Arbeit zu leisten, um zu einem Forschungsplan der gesellschaftswissenschaftlichen Einrichtungen zu gelangen, der den Anforderungen der Parteibeschlüsse entspricht.

Eine gründliche konzeptionelle Arbeit wird gegenwärtig im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich entsprechend der Orientierung der gemeinsamen Konferenz der Akademie der Wissenschaften und des MHF vom Juni 1978 geleistet. Diese Arbeit erfolgt vor allem in den Hauptforschungsrichtungen, die sich als Instrumente der inhaltlichen Anleitung, Beratung und Koordinierung der Grundlagenforschung bewährt haben.

Präzisierte Vorstellungen über die Forschungsstrategie der achtziger Jahre liegen bereits vor und weisen eine hohe Kontinuität mit den gegenwärtigen Schwerpunkten auf. Wir beauftragen unsere Genossen, in allen wissenschaftlichen Gremien dafür einzutreten, daß die hohen wissenschaftlichen Maßstäbe unserer Partei auf der Grundlage der Erfahrungen unserer besten Kollektive bereits in der konzeptionellen Arbeit voll durchgesetzt werden. **Wir widmen der konzeptionellen Arbeit deshalb solche Aufmerksamkeit, weil sie die Grundlage bildet für anspruchsvolle Pläne und eine hohe Qualität und Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit.**

Die angespannte und erfolgreiche Arbeit unserer Genossen im Bereich Medizin zur Verwirklichung der Gesundheitspolitik unserer Partei ist durch zwei Ereignisse geprägt, die gleichermaßen das seit dem IX. Parteitag Erreichte deutlich machen und grundlegende Orientierungen für die weitere Arbeit geben:

Das ist zum einen die Berichterstattung des Rektors vor dem Sekretariat der Bezirksleitung zum Stand der Stabilisierung der Leistungsfähigkeit des Klinikums der Karl-Marx-Universität und zum anderen die am 19. und 20. 1. stattgefundene wissenschaftlich-methodische Konferenz zum vorklinischen Studium.

Durch die Berichterstattung vor dem Sekretariat der Bezirksleitung wurde unserer Universität wesentliche Unterstützung gegeben, die Leistungsfähigkeit unseres Klinikums zu stabilisieren und perspektivisch auszubauen.

Gleichzeitig erhielten wir wichtige Hinweise für die Erhöhung der Kampfkraft der GO Medizin und die Führung des Bereiches.

In Auswertung der Berichterstattung kommt es vor allem darauf an, die vorhandenen ungerechtfertigten Niveauunterschiede in der Arbeit der Leitungen und der APO schneller zu überwinden. Das betrifft nicht zuletzt die parteierzieherische Wirksamkeit der Mitgliederversammlungen. Einen wesentlichen Aspekt der politischen Führungstätigkeit der GOL und der Leitungen der APO sehen wir darin, ihre Parteikontrolle gegenüber den staatlichen Leitern zu gewährleisten, damit jeder die ihm übertragene persönliche Verantwortung voll wahrnimmt, um alle Reserven für die Erhöhung der Qualität und Wirksamkeit der Betreuung zu erschließen.

Das Verantwortungsbewußtsein der Leiter der Kliniken und Institute für die Entwicklung des Bereiches Medizin in seiner Gesamtheit ist weiter zu festigen. (Fortsetzung auf S. 5)